S—d

Die Orangen.
Sage aus dem Morgenlande
(1818)

Plötzlich glühn der Rache Triebe
In dem Busen Zulecha's,
Daß der Fremdling ihre Liebe
Zu verschmähen, sich vermas.

5 Das ihr eigene Verbrechen
Dichtet sie dem Keuschen an,
Drängt den Gatten, das zu rächen,
Was nicht er, was sie gethan.

10 Und der junge schöne Sklave
Widerlegt die Herrin nicht;
Leicht wird ihm des Kerkers Strafe,
Er wird Opfer seiner Pflicht.

15 Schwanenweiß steht zwar gereinigt
Zulecha vor dem Gemahl,
Aber ihr Geheimnis peinigt
Mirjam, der sie es empfahl.

20 Bald verbreitet die Geschichte
Ihrer Lieb' in Memphis sich,
Und die Frauen im Gerichte,
Zulecha, verdammen Dich.

Jede, stolz auf ihre Tugend,
Bricht der Sünderin den Stab,
Keine war, die ihrer Jugend
Bei des Jünglings Reiz vergab.

25 Zulecha erhält die Kunde
Von dem Spruch der Schwesterschaft
Und befreit auf eine Stunde
Den Gefangnen aus der Haft.

30 Jene tugendreichen Frauen
Ladet sie zum Gastmahl ein;
Und sie kommen zu der Schlaunen,
Doch nicht, um ihr zu verzeihn.

35 Liebenswertig im Bewirten
Ist die schöne Geberin;
Fast verzeih'n sie der Verirrten
Um des Göttermahls Gewinn.

40 Und Orangen, matter Seelen
Labsaal, reichet man zuletzt,
Eifrig werden, sie zu schälen,
Alle Messer angesetzt.

In dem Augenblick' erscheint
Jusuf mit Sorbet — Die Frau'n
Sind bezaubert — jede meinet,
Einen jungen Gott zu schaun.

45 Jeder stockt im Mund' die Rede,
Jeder Herz schlägt wonniglich;

Sich vergessend schneidet jede
In die Rosenfinger sich.

50

Da spricht Zulecha: »Ihr Guten,
Schmäht ihr noch auf mich? — Genung!
Eurer Finger stilles Blüten
Spricht für mich Entschuldigung.«

Textnachweis:

Komus. Dritte Gabe. Ein Taschenbuch mit Beiträgen von I.F. Castelli, Friedr. Kuhn, A.F.E. Langbein, Fr. Laun, Gustav Schilling, St. Schütze, Trautschold und andern (hg. von Theodor Hell), Leipzig 1818, S. 268–270.